

Aus tiefstem Herzen

A. K., Kenia

20.05.2016

Ich schreibe dieses persönliche Zeugnis, um etwas mitzuteilen, was ich gelernt habe. Ich war in meiner Jugend fanatisch darauf bedacht, alles unter Kontrolle zu haben. Als ich von der Schule ging, hatte ich sehr gute Noten, worauf ich stolz war. Ich war überzeugt, dass alles so klappen würde, wie ich es geplant hatte und dass nichts meine Pläne durchkreuzen könnte.

Die erste Klippe präsentierte sich schon bald: Mein Vater wurde krank und konnte nicht mehr alle Studiengebühren bezahlen. Ich musste eine Teilzeitarbeit suchen, um die Unterrichte zu finanzieren. Jemand machte mich auf die Novene zum hl. Josefmaria aufmerksam, und zum ersten Mal in meinem Leben hatte ich das Gefühl, die Kontrolle verloren zu haben. In meiner „unreifen Jugend“ erhielt ich die erste große Lektion des Lebens. Ich kniete mich vor Gott hin und, ohne die Hoffnung aufzugeben, versuchte ich zu befolgen, was ich seit meiner Kindheit gelernt hatte – meine Eltern sind praktizierende Katholiken. Ich betete 7 Tage lang, dann geschah das erste Wunder: ich bekam einen Teilzeitjob in der Universität, wo ich studierte.

Damals es war 2006, begann ich, nach und nach ohne Panik « die Kontrolle zu verlieren », ließ die

Dinge in den Händen Gottes und lernte mühsam, mein Vertrauen auf ihn zu setzen. Ich konnte Arbeit und Studium verbinden und machte darin Fortschritte, immer mit der Novene tief in meinem Herzen. Die Tage und die Jahre vergingen und ich wurde charakterlich stärker dank der Bildungskurse, an denen ich im Campus der Universität teilnahm. Später, 2009, erhielt ich dank derselben Novene wie durch ein Wunder einen weiteren Job. Zu der Zeit war der hl. Josefmaria, unser Vater, mein „Held“ – ich finde wirklich keinen besseren Ausdruck dafür. Jeden Tag bat ich um mehr Gnadenhilfe, um Gott durch meine tägliche Arbeit zu lieben. Woher mir die Kraft dazu kam, kann ich mir nicht erklären.

Im Jahr 2011 wurde mir das wichtigste Geschenk meines Lebens (nach Gott, versteht sich) gemacht, als ich einen Kommilitonen kennen

lernte, der erst mein Freund und dann mein Ehemann wurde. Wir heirateten, und Gott öffnete mir weiter die Türen. Mein Mann arbeitete in Mombasa und ich in Nairobi, mehr als 500 km weit weg. Da wir jung und sehr verliebt waren, fiel uns diese Trennung ausgesprochen schwer. Wieder betete ich die Novene und gegen jede Voraussicht bekam ich 2012 eine Stelle in Mombasa. Meine Dankbarkeit Gott gegenüber wuchs ins Unendliche. Ich betete weiter die Novene und im März 2016 bekam ich sogar eine bessere Stelle. Das ist das Wunder von heute, das ich mit euch teilen möchte.

Ich kann wohl sagen, dass ich gelernt habe, Gott mein Leben in die Hand nehmen zu lassen und auf die Macht des Gebetes zu vertrauen. Was ich im Opus Dei über die Heiligkeit gelernt habe, ist immer in mir lebendig und ich bete weiter, dass ich

entsprechend der Botschaft unseres Vaters, des hl. Josefmaria, leben kann. Hl. Josefmaria, bitte für uns. Danke.

pdf | automatisch generiertes
Dokument von [https://dev.opusdei.org/
de-ch/article/aus-tiefstem-herzen/](https://dev.opusdei.org/de-ch/article/aus-tiefstem-herzen/)
(07.08.2025)